

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **40=60 (1894)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lichten als die feindlichen Geschosse. Des fernern erläuterte Herr Dr. Pape in seinem nahezu zweistündigen Schlussvortrag u. a. die häufigsten Erkrankungen der Verdauungs- und Respirationsorgane.

Leider gestattet uns der Raum nicht, auf die geschil- derten mannigfaltigen Verrichtungen des Krankenwärters hier näher einzugehen, wie: Fiebertessen, Darreichen von Arzneien, die Zubereitung und Anwendung der ver- schiedensten äussern Heilmittel und anderes mehr. Herr Dr. Pape hat es verstanden, das Thema der Kranken- pflege zu einem äusserst anregenden und interessanten zu gestalten, und es sei ihm an dieser Stelle noch ganz besonderer Dank ausgesprochen für die lehrreichen Stun- den, welche den Mitgliedern des Vereins hiedurch ge- boten wurden. (N.-Z.)

Thurgau. (Auf dem Artillerieschiessplatz in Frauenfeld) sind Shrapnelstücke bis in die Häuser von Ochsenfurt geflogen. Mit Rücksicht auf den Umstand, dass beim Schiessen mit dem neuen Infanteriegewehr die Rekla- mationen sich voraussichtlich noch vermehrt haben würden, und ernstliche Unfälle beim damaligen Zustand möglich gewesen wären, wurden eine Anzahl Liegen- schaften in Ochsenfurt, Weiningen und Pfyn im Werte von etwa 110,000 Fr. expropriert. (N. Z. Z.)

Ausland.

Deutschland. (Signalwesen in der Armee.) Über eine Änderung in dem Signalwesen in der deut- schen Armee werden in der „Berliner Börsen-Zeitung“ folgende Mitteilungen gemacht: Um das Signalwesen in der deutschen Armee noch mehr zu vervollständigen, beabsichtigt die Berliner Heeresverwaltung, nunmehr auch den sogenannten Heliographen, welcher eine inter- essante Neuernung im Militärwesen darstellt und das wichtigste und vollkommenste Instrument des optischen Signalwesens bildet, einzuführen. Mit diesem Heli- graphen, der aus einem zusammenlegbaren Dreifuss, auf welchen der Apparat gestellt wird, besteht, kann man die Strahlen der Sonne auf einen beliebigen Punkt werfen und wieder verschwinden lassen, was durch einen runden Spiegel, der durch eine besondere Vorrichtung des Visirs auf einen bestimmten Punkt gerichtet werden kann, geschieht. Das ganze Signalwesen beruht auf dem bekannten Morse'schen Alphabet. Jedes Zeichen besteht aus Punkten und Strichen, zum Beispiel A = . B = — . . . C = — . — . u. s. w. Auf diese Weise wird von Station zu Station signalisiert. Die Blitze mit den Morse'schen Zeichen erfolgen mit einer fabelhaften Schnelligkeit, und in Einer Minute ist die Depesche zur Weitergabe, die zur nächsten Station oder etwa durch eine Ordonnanz vermittelt wird, fertig. Wie weit der Heliograph zu wirken vermag, wird lediglich durch das Gelände, durch die Durchsichtigkeit der Luft, sowie durch die Stärke der Sonnenstrahlen bedingt. In Afrika sollen Leistungen von mehr als hundert Kilometern erzielt worden sein. In der englischen Armee steht der Heli- graph, der, nebenbei gesagt, auf kürzere Entfernungen jeden Nebel, Staub und Rauch, sowie nicht zu dicke Wolken zu durchdringen vermag, in hoher Gunst. Im Lager von Aldershot wurde dieses interessante Instru- ment auch dem Kaiser Wilhelm vorgeführt, welcher der ganzen Sache ein grosses Interesse entgegenbringen soll. Im Übrigen dürfte es schon jetzt feststehen, dass das optische Signalwesen, das zur Ergänzung oder auch zum Ersatz des Telegraphen zu dienen vermag, bei klarem Wetter eine sichere und schnelle Beförderung bietet. Besonders wichtig aber ist es, dass dasselbe in jedem Ge- lände, auch da, wo Strassen sich nicht befinden, in Thätigkeit treten kann. Im Gebirgskriege, bei feind-

seliger Bevölkerung, für vorgeschobene Posten u. s. w. wird es das einzige Verständigungsmittel sein. Ebenso wird es in Verteidigungsstellungen, zur Verbindung der Divisionen mit dem Korps, bei Entsendung selbststän- digen Detachements, bei Vorposten und zur Verbindung zwischen Schiffen und Landstationen Verwendung finden können.

Bayern. (Die Beförderung des Generals von Sauer), Gouverneur der Festung Ingolstadt, vom Generallieutenant zum „General der Artillerie“ ist im Verordnungsblatt des Kriegsministeriums ver- öffentlicht worden. Es hat damit zugleich eine Änderung der bisher bestandenen Titel Platz gegriffen. Bisher hatte man in Bayern Generale der Infanterie, Generale der Kavallerie und Feldzeugmeister (z. B. Prinz Luitpold, Brodesser). — In Zukunft wird der Titel General der Artillerie den eines Feldzeugmeisters ersetzen. Dieses entspricht zwar nicht ganz dem herrschenden Bestreben alles zu verdeutschen.

Bayern. (Änderungen der Armee-Beklei- dung.) Für Bayern ist — wie den „M. Neuesten Nachr.“ zufolge in militärischen Kreisen verlautet — die Ein- führung grauer Militärmäntel vorerst nicht beabsichtigt oder würde wenigstens erst dann in Erwägung gezogen werden, wenn sie allgemein für das übrige Reichsheer einträte. Auch glaubt man vielfach, dass die Lösung dieser Frage möglicherweise durch den Wegfall des Mantels aus der Kriegsbekleidung der Mannschaften beeinflusst werden könnte, nachdem in neuerer Zeit behufs Verminderung des feldmässigen Gepäcks von verschiedenen Seiten der Vorschlag aufgetaucht ist, die Mannschaften zum Schutz gegen Kälte statt mit dem Mantel mit einem leichteren, über dem Waffenrock zu tragenden, eventuell wasserdichten Bekleidungsstücke auszustatten, wozu sich bei entsprechendem Schnitte die ohnehin bereits eingeführte Litewka eignen dürfte. Zum Schutze gegen Nässe haben sich ausserdem, haupt- sächlich in Bivouaks und auf Vorposten, die zum feld- mässigen Gepäck der Truppen gehörigen Zeltbahnen (?) als brauchbar erwiesen.

Österreich. (Reorganisation des technisch- administrativen Militär-Komités.) Eine Reorganisation des technischen und administrativen Mil- itärkomités soll, wie das „Armeblatt“ meldet, demnächst ins Werk gesetzt werden. Zunächst beabsichtigt man, hervorragende wissenschaftliche oder militärtechnische Kräfte, deren dauernde Verwendung im Komité durch das dienstliche Interesse geboten erscheint, in ihrer Stel- lung zu stabilisieren. Die gegenwärtig zum Komité kommandierten Artillerie- und Genie-Offiziere verlassen im Sinne der Beförderungsvorschrift nicht selten ihre Stellung, wenn sie avancieren, weil sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auch im Truppendienste bethätigen müssen. Der grösseren Stabilität wegen sollen daher auf den betreffenden Posten nicht mehr Offiziere, son- dern Militärbeamte verwendet werden, welche wie jene des militär-geographischen Institutes einen besonderen Status bilden würden. — Ferner sollen in Anbetracht der durch die stetige Entwicklung der modernen Tech- nik bedingten Erweiterung der Geschäfte neue Abtei- lungen errichtet werden.

Österreich. (E i n D u e l l), welches kürzlich in Innsbruck zwischen zwei Sanitäts-Offizieren stattfand, hat Aufsehen erregt. Regimentsarzt Dr. V. H. Wagner wurde vom Sanitäts-Oberlieutenant Teucher in einem Pistolenduell erschossen. Das Duell, in dem Wagner fiel, war, dem „N. Wiener Tagbl.“ zufolge, sein siebzehntes.

Frankreich. (Rinde und Blätter von Akazien- b ä u m e n) wirken schädlich auf die Pferde. Dies hat vor einigen Jahren das 26. Dragonerregiment erfahren,

welchem nach einer Übung eine Anzahl Pferde plötzlich erkrankten und starben. Die Untersuchung ergab, dass dieselben während der vergangenen Nacht an Akazienbäumen angebunden waren. Der „Progrès militaire“ weist auf dieses Vorkommnis hin, damit, wenn bei Futtermangel Fütterung mit Baumblättern angewendet wird, kein Missgriff stattfindet.

Italien. (Frühjahrsmanöver) sollen nach dem „Esercito Italiano“ bei den Grossmächten in Aussicht stehen und genanntes Militär-Journal giebt der Besorgnis Ausdruck, solche möchten in wirkliche Kriegsmanöver übergehen. Dasselbe schreibt: „Österreich und Deutschland haben seit langer Zeit auf die Thatsache ihr Augenmerk gerichtet, dass Frankreich grossartige militärische Vorbereitungen an der Ost- und Südgrenze treffe. In allen Heeren werden gegenwärtig die Rekruten in Hinsicht auf die Frühjahrsmanöver mit besonderem Eifer eingeübt. Nur in Italien schlafe man den verhängnisvollsten Winterschlaf. Frankreich, Deutschland, Österreich und Russland können morgen marschieren. In Italien ist die letzte Altersklasse noch gar nicht einberufen worden, und man wird im Frühjahr ohnmächtig dastehen, und dies alles dank dem Systeme des Generals Pelloux.“ Ferner bringt der „Esercito“ von der französischen Grenze eine Reihe beunruhigender Nachrichten. 40,000 Mann stünden bei Nizza, ebenso viele in Bardonecchia, so dass ein italienischer Soldat acht französische vor sich habe. Das Land müsse die Gefahren bedenken, denen es leichtfertigerweise entgegengehe. Von allgemeinen Manövern zum Kriege sei nur ein Schritt. Der „Esercito Italiano“ ist weniger ein Organ des Kriegsministeriums als der Militärpartei. Er hat den General Pelloux, aber auch den General Ricotti, welcher dem Pelloux'schen Systeme durch Zusammenfassung der Armee in zehn Korps ein Ende machen wollte, energisch bekämpft. Seine jetzige Campagne gilt der Erhöhung der Kriegsausgaben.

Von Frühjahrsmanövern ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Es scheint diese spuken nur im Kopfe der Redaktoren des „Esercito.“ Andererseits gibt man sich in Frankreich unnötigen Besorgnissen über die Absichten Italiens hin. In Betreff der militärischen Vorkehrungen in der Alpengrenze enthält das „Avenir militaire“ vom 23. Dezember einen sehr besonnenen Artikel, der die Beunruhigung, welcher man sich wegen Italiens hingeben, nicht teilt, wenigstens ein Vorgehen in dem bisher befürworteten Sinne nicht billigt und namentlich vor einer zu grossen Zersplitterung in der Anordnung der Verteidigungs-Anlagen warnt.

Rumänien. (Die Bewaffnung der Infanterie.) Wie man dem „Armeeblatt“ aus Bukarest schreibt, wird zu Neujahr der grössere Teil der rumänischen Infanterie mit dem neuen kleinkalibrigen Repetiergewehr M. 93 bewaffnet sein, da die Steyrer Waffenfabrik bereits 60,000 Stück dieses Gewehrmodells dem Arsenal in Bukarest eingeliefert hat. Bis anfangs Mai wird der Rest der noch bestellten 51,000 Gewehre abgeliefert sein. Das Mannlicher-Repetiergewehr von 6,5 Millimeter Kaliber gilt in waffentechnischen Kreisen als die höchste Errungenschaft der modernen Gewehrfabrikation. Es ist besser als das russische Drei-Linien-Gewehr, welches wieder viele Vorzüge vor dem französischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Gewehrmodelle besitzt. Dabei kostet das Stück nur 67,5 Fr. einschliesslich des Bajonnets, der Scheide und des Kleinzeugs. Diesen äusserst mässigen Preis hat sich die rumänische Regierung auch für weitere Nachbestellungen gesichert. Der rumänische Karabiner M. 93 unterscheidet sich vom 6,5-Millimeter Repetiergewehr nur durch den kürzeren Lauf, die kürzere Schäftung, eine andere Anordnung

der Ringe und des Riemens, sowie durch den umgebenen Handgriff (Kolbenhals). Jedes der 33 rumänischen Infanterieregimenter erhält 3000 Stück (per Bataillon 1000), welche in Serien von diesem Umfange mit den Buchstaben des Alphabets bezeichnet und in jeder Serie mit 1 bis 3000 numeriert sind. So fasst z. B. das Regiment Dolj Nr. 1 die Serie A mit den Nummern 1 bis 3000, das Regiment Valcea Nr. 2 Serie B wieder mit den Nummern 1 bis 3000 u. s. w. Die übrigen 12,000 Gewehre sind für die Bewaffnung des Genie, des Festungs-Regiments Vanatori etc. bestimmt. Die gegenwärtig noch in den Händen der Truppe befindlichen Repetiergewehre des älteren Modells vom Jahre 1892 werden nach Beendigung der Lieferung vom Arsenal eingezogen und sodann bei der Fabrik gegen solche M. 1893 umgetauscht.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

1. Capitaine, Emil und Ph. von Hertling, Die Kriegswaffen. Eine fortlaufende, übersichtlich geordnete Zusammenstellung der gesamten Schusswaffen, Kriegsfener, Hieb- und Stichwaffen und Instrumente, sowie Torpedos, Minen, Panzerungen und dergl. seit Einführung von Hinterladern. VI. Band III. Heft. 4^o geh. Rathenow 1893, Verlag von Max Babenzien. Preis Fr. 2. —.
2. Uniformenkunde. Lose Blätter zur Geschichte der Entwicklung der militärischen Tracht. Herausgegeben, gezeichnet und mit kurzem Texte versehen von Richard Knötel. Band IV Heft 10. Rathenow 1893, Verlag von Max Babenzien. Preis Fr. 2. —.
3. von Widdern, Georg Cardinal, Deutsch-französischer Krieg 1870/71. Der Krieg an den rückwärtigen Verbindungen der deutschen Heere und der Etappendienst, nach den Feldakten und Privatberichten bearbeitet. Teil I.: Hinter der Front der Maas-Armee. Mit einer Übersichtskarte, 1 Plan und 2 Skizzen. 8^o geh. 224 S. Teil II.: Die Bekämpfung des Volkskrieges im General-Gouvernement Reims etc. Mit 7 Skizzen. 8^o geh. 212 S. Berlin 1893, Verlag von R. Eisenschmidt. Preis pro Teil Fr. 6. 70.
4. Bihály, Hauptmann J., Die Schiessvorschriften der fünf bedeutendsten Heere Europas. Vom Standpunkte einer methodischen Schiessausbildung betrachtet. II. Heft: Das Schulschiessen. Mit 3 Tabellen. III. Heft: Das feldmässige Schiessen. Mit 3 Tabellen. IV. Heft: Aneiferungsmittel. — Das Reservisten-Schiessen. Mit 3 Tabellen. 8^o geh. 348 S. Wien 1893, Verlag von L. W. Seidel & Sohn, Hofbuchhandlung.
5. Fester, Richard, Die Augsburger Allianz von 1686. 8^o geh. 187 S. München 1893, M. Rieger'sche Universitätsbuchhandlung. Preis Fr. 6. 70.
6. Tanera, Carl, Deutschlands Kriege von Fehrbellin bis Königgrätz. Eine vaterländische Bibliothek für das deutsche Volk und Heer.
Vierter Band. Die Revolutions- und napoleonischen Kriege I. Von Valmy bis Austerlitz (1792 bis 1805), mit Übersichtskarte des Kriegsschauplatzes von Süddeutschland, Schweiz und Oberitalien nebst Schlachtplänen von Marengo und Austerlitz. 8^o cart. 245 S.
Fünfter Band. Die Revolutions- und napoleonischen Kriege II. Von Jena bis Moskau: 1806/7, 1809 und 1812. Mit Übersichtskarten von Thüringen, des Kriegsschauplatzes an der oberen Donau und von Russland, sowie Schlachtenplänen von Saalfeld, Jena, Auerstadt, Eylau, Friedland, Aspern-Wagram und Borodino. 8^o cart. 244 S. München 1893, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, Oscar Beck. Preis pro Band Fr. 3. 35.

Gefunden

Im letztjährigen Manövergebiet der V. A.-Division 1 Offizierssäbel. Auskunft bei Oberstlieut. Hintermann, Instructor I. Cl., Aarau.